

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 15 (1947-1948)

Rubrik: Fünfzehnter Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

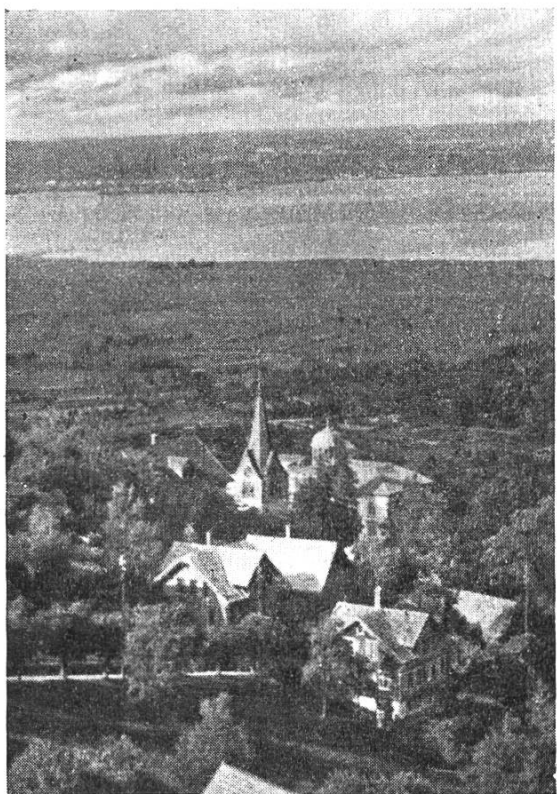


Photo A. Eggenberger, Walzenhausen

Evangelisches Sozialheim „Sonneblick“ Walzenhausen

Fünftehnter Jahresbericht

1. Mai 1947 bis 30. April 1948

erstattet von Pfr. D. PAUL VOGT, Grabs

D'Alterswiehnachtswoche z'Appenzell Osser-Rhode

Radiovortrag von Frl. CLARA NEF, Herisau
vom 19. Dezember 1947

VORSTAND:

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs, Präsident
Margrith Zingg, Rehetobel, Aktuarin
Frau S. Moser-Nef, Herisau, Kassierin (Postcheckkonto IX 6476)
Fräulein Clara Nef, Herisau, Vizepräsidentin
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Pfr. Dr. Adolf Freudenberg, Vilbel bei Frankfurt am Main
Pfr. Karl Jucker, Herisau
Gemeindehauptmann Werner Hohl, Lachen-Walzenhausen
Johannes Künzler, Lehrer, Bild-Walzenhausen
Dr. W. A. Visser't Hooft, Genf, Generalsekretär des ökumenischen Rates
der Kirchen i. A.
Pfr. Peter Walter, St. Gallen-Bruggen
Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Traugott Zingerli, Gärtner, Frauenfeld
Frau E. Franke, Aarburg
Frau Dr. Gertrud Kurz-Hohl, Bern
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Romanshorn
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Grabs

Ehrenmitglied: Herr J. U. Rohner-Baumann, Herisau

Rechnungsrevisor: Herr H. Rechsteiner-Brunner, Niederteufen
Herr Th. Honegger, Teufen, ad interim

Hausmutter: Fräulein Renée Braegger

Telephon des «Sonneblick»: (071) 4 47 50

Postcheckkonto: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen
Haushaltsrechnung IX 8831, St. Gallen

Postcheckkonto des Quästorates: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»
Kassieramt, Frau S. Moser-Nef, Herisau, IX 6476, St. Gallen

Evangelisches Sozialheim „Sonneblick“ Walzenhausen

15. JAHRESBERICHT

1. Mai 1947 bis 30. April 1948

I.

Evangelische Kirche hat in christlicher Verantwortung mit dia-konischem Dienst zu dienen. Sie kann und darf nicht vorübergehen an der inneren und äusseren Notlage des Bruders. Sie kann und darf niemals Verhältnisse schaffen oder dulden, dass sie geschaffen werden, die den Bruder in innere und äussere Notlage bringen. Kirche, die ihrer sozialen Verantwortung nicht bewusst wird, muss sich nicht wundern, wenn sie eines Tages durch einen Gerichtssturm hinweggefegt wird. Wo die Kirche die sozialen Aufgaben vernach-lässigt, leistet sie der Not und dem Chaos Vorschub. Not und Chaos sind immer der Nährboden für Revolutionen. Menschen christlicher Verantwortung kennen das Gebot der Liebe Gottes. Sie nehmen in kämpfender Liebe den Kampf auf gegen die Grossmacht der Lüge, gegen die Ursachen der Süchte, gegen die Ausbeutung von Menschen im Interesse irgendwelchen Kapitals. Sie setzen sich mit aller Kraft und Entschiedenheit ein für die Sanierung von Mißständen durch Gesetzgebung und Fürsorge. Sie demaskieren den Feind Gottes, der immer auch ein Feind des Lebens ist. Sie freuen sich über alle Bun-desgenossenschaft in Dienst und Kampf, wo immer dieselbe zu fin-den ist in Wissenschaft, Presse, Organisationen und Politik.

Die Liebe Jesu Christi dringt zum Dienst an Brüdern und Schwestern in aller individuellen und kollektiven leiblichen, seeli-schen und geistigen Not, um dort Zeichen zu sein für die Wirklich-keit des Reiches der Himmel.

Diese Zeichenhaftigkeit des «Sonneblick»-Dienstes ist auch im Berichtsjahre von Menschen verschiedener Nationalität, verschie-dener Konfession und Sprache gesehen und verstanden worden. Da-von zeugt das Gästebuch mit seinen vielen Eintragungen und zahl-reichen Dankesworten.

«Eine müde, kinderreiche Mutter aus Deutschland, die mit ihrer Familie Heimat und Habe verloren hat, dankt von ganzem Herzen für sechs Wochen der Stille, Erholung und Besinnung.»

«Gott sei Dank für die Tage voll Sonne und Licht im schönen ‚Sonneblick‘», schreibt eine Schweizerin.

«So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.» Epheser 2, 19. Die Wirklichkeit dieser Worte durfte ich in den köstlichen Tagen erholsamer Stille und leib-sorglicher Betreuung, vor allem durch die wahrhaft christliche, ökumenische Gemeinschaft in diesem Hause erfahren. Dafür dankt von ganzem Herzen «ein leidgeprüfter ausländischer Pfarrer».

Damit unsere Freunde mit uns lachen können, drucken wir auch das Brieflein ab, das ein St. Galler Knirps aus den «Sonneblick»-Ferien der Pro-Juventute-Kolonie heimgeschrieben hat:

«Meine liebe Mama, Es gefällt mir gut hier. Wir gingen auf den Flugplatz und sahen einen Segelflugzeug. Und schgst du mir ein Paket. Bite ich wäre vro. Wir gehen fil Schpaziren und in Wald. und ich habe schon ferlore das Badhathuch und die Seife und den Degel der Zampaste. Ich grüsse dich.»

Was den alten Appenzellern jeweils «ihre» Weihnachtswoche bedeutet, davon erzählt uns heute im Jahresbericht unsere liebe Vizepräsidentin, Fräulein Clara Nef, deren Radiobericht vom 19. Dezember 1947 wir im diesjährigen Jahresbericht abdrucken dürfen.

Es war uns grosse Freude, neben altvertrauten Anlässen die Ferienwoche einer Kirchgemeinde, eine Ferienkolonie deutscher Kinder aus Singen über die Firma Fischer in Schaffhausen und die besinnliche Ferienwoche der appenzellischen Frauenzentrale zum Alkoholproblem beherbergen zu dürfen.

Ganz gross war die Freude über die Erfüllung aller drei Bit-ten, die im letztjährigen Jahresbericht genannt wurden. Die zwanzig prächtigen Bettcouches durften angeschafft werden und werden von den ruhebedürftigen Gästen dankbar benutzt. Unsere Freunde und Helfer haben uns mit ihren Gaben für diese Betten eine unschätzbar grosse Hilfe geleistet. Ein praktischer Kühlschrank versieht nun in der Küche seinen ausgezeichneten Dienst und sorgt dafür, dass Speiseresten nicht verderben müssen und alles «tischfrisch» bleibt. Und wie atmen die dienstbaren Geister in der Waschküche auf, dass ihnen die herrliche Waschmaschine ihre grosse Mühe und Arbeit ganz wesentlich erleichtert. Für diese dreifache Freude in der Erhörung und Erfüllung der dreifachen Bitte sei allen Spendern von ganzem Herzen dreifach gedankt!

Die grosse Trockenheit und monatelanger Wassermangel erschwerten unserem Personal die Arbeit ungemein. Man stelle sich vor, dass wochenlang das Wasser für die oft über hundertköpfige Familie mit Autos zugeführt werden musste! Küche, Waschküche, Abortanlagen ohne Wasser trotz eigener Quelle und Anschluss an die Gemeindewasserversorgung! Wir wissen nun um die Not der Dürre! Der Wassertransport bereitete uns unvorhergesehene Auslagen.

Die allgemeine Teuerung war deutlich spürbar bei unseren sehr bescheidenen Preisen, mit denen wir evangelisch-sozial dienen möchten. Es gibt viele sehr erholungsbedürftige Schweizer in sehr bedrängter Notlage, die Ruhe für Leib und Seele dringlich nötig haben, sich aber niemals Ferien für täglich 8—12 Franken leisten können. Es ist heilige Pflicht, ihnen das zu ermöglichen, was sich viele Mitmenschen jährlich mühelos leisten können.

Weniger zahlreich waren die grossen Lager, wie wir sie in den vergangenen Jahren beherbergen durften, dafür ist die Zahl der Einzelgäste wesentlich gestiegen.

Zum zweiten Mal in seiner fünfzehnjährigen Geschichte steht das Werk des Evangelischen Sozialheims «Sonneblick» an einem gewissen Wendepunkt. Das erste Mal war dies der Fall beim Ausbruch des zweiten Weltkrieges, als durch die Mobilisation mit einem Schlage das Problem der Arbeitslosigkeit verschwand und keine Arbeitslager mehr durchgeführt wurden. Nach kurzer Ruhezeit öffnete damals der «Sonneblick» seine Pforten für die Besinnungswochen für Flüchtlinge und wurde willkommene Heimstätte für viele Heimatlose.

Durch Rück- und Weiterwanderung von Flüchtlingen und die teilweise Gewährung eines Dauerasyls für bestimmte Kategorien unter ihnen in der Schweiz gehen die Probleme der Flüchtlingshilfe einer Lösung entgegen. Das Flüchtlingspfarramt wurde aufgehoben. Das Kapitel Flüchtlingsdienst im «Sonneblick» ist vorläufig fast völlig abgeschlossen.

In ständiger Bereitschaft zu diakonischem Dienst an Schwachen, Bedrängten, Notleidenden und zu kirchlicher Aufbauarbeit innerhalb evangelischer Kirche bleiben wir offen für neue Aufgaben, die uns gezeigt werden und die sich am Horizont bereits abzuzeichnen beginnen. Die Räume unserer heimeligen Häuser stehen evangelischen Jugendwerken, Werken der inneren und äusseren Mission, Kirchengemeinden und sozialen Organisationen gerne für Tagungen, Kurse, Kurswochen, besonders im Winterhalbjahr, zur Verfügung. Sie stehen das ganze Jahr offen auch für müde und bekümmerte Mit-

menschen in bedrängter Lage zur Stärkung nach Leib und Seele. Trotz wirtschaftlicher Hochkonjunktur ist auch in der Schweiz mancherlei Not vorhanden, die gelindert werden muss.

Unserem Vater in den Himmeln, unserem ganzen Freundeskreis, allen treuen Mitarbeitern im grossen Haushalt und in der Kommission sei herzlich für alle Liebe, Treue und Hilfe im Dienst gedankt.

«Gott vermag jede Gnade im Ueberfluss über euch zu bringen, damit ihr in allem allezeit alles Genüge habt und zu jedem guten Werk überreich seid!» 2. Korinther 9, 8.

Mit freudigem und dankbarem Gruss

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs.

NEUE BITTEN

Die Kommission wagt es, wiederum eine konkrete Bitte zum Ausdruck zu bringen.

Die Aufgaben, die sich ihr durch den Aufbau und Ausbau des «Sonneblick»-Werkes zum «Sonneblick»-Dienst gestellt haben, hat sie nach Massgabe der vorhandenen und anvertrauten Mittel so gut als möglich zu lösen versucht. Zur völligen Lösung gehören noch mehr Betten für die zahlreichen Ruhebedürftigen. Es wurde beschlossen, weitere 20 Bettcouches anzuschaffen, die sich in unserem Heim so sehr bewährt haben. Voranschlag: Fr. 4000.—.

Die vielen Anmeldungen für den Sommer 1948 lassen eine starke Inanspruchnahme der Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer voraussehen. Sie sei in empfehlende Erinnerung gerufen.

Der Schindelschirm des Neubaus bedarf mit der Zeit eines Oel-anstriches zum Schutz vor Sonne und Witterung. Sobald uns die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird auch diese Aufgabe, sowie einige Reparaturen im Altbau, durchgeführt werden müssen.

«Bittet, so wird euch gegeben werden», sagt Jesus Christus.

Wir bitten an der Türe unseres Vaters in den Himmeln und an den Türen unserer Freunde auf Erden in dankbarem Vertrauen.

ANZEIGE

Anfängerkurs für Sonntagschularbeit

von Pfarrer Emanuel Jung, Uetikon am See, vom 3. bis 8. Okt. 1948.
Herzliche Einladung an Pfarrer und Kirchenvorsteherschaften, ihre

Sonntagschulhelfer auf den Kurs aufmerksam zu machen und ihnen durch Beiträge die Teilnahme zu erleichtern. Kurskosten: In Zimmern Fr. 45.50, in Schlafsälen Fr. 35.—.

Für Teilnehmer aus dem Kanton St. Gallen steht auch ein Beitrag der St. Gallischen Sonntagschulkommission freundlicherweise zur Verfügung.

D'Alterswiehnachtswoche z'Appenzell Osser-Rhode

II.

Der Radiovortrag von Fräulein Clara Nef vom 19. Dezember 1947 hat ein starkes und sehr freudiges Echo zur Folge gehabt. Wir sind dankbar, unserem Freundeskreis diesen warmherzigen Bericht aus unserer Arbeit im heimeligen Appenzellerdialekt im Druck vorlegen zu dürfen.

Hür isch es grad 's 10. Mol, dass armi, esami, alti Manne ond Fraue os üsem Kanto über d'Wienacht ond 's Nüjohr dörfet i's evangelisch Sozialheim «Sonneblick» of Walzehuse. D'Alterswiehnachtswoche, wo d'Frauezentrale vo Appenzell Osser-Rhode dei dörefüehrt, ischt eni vo ehrne gfreutesten Aktione worde. Si isch nüd gad gfreut för die, wo sie dörfet gnüsse, si isch es au för die, wo demit ztue hend, wo d'Lüütli uusleset, ond bsonderigs au för d'Heimleitig, die fündt, das d'Betreuig vo dem dankbare Schäärli di schönscht Aerbet sei vom ganze Johr. 'S ghört jo zo den Ufgobe vo de Frauezentrale, überlasteti Frauen ond Muettere i d'Ferie z'schicke. Aber mit dem isch es nüd tue; 's get osser de Familiemuettere no vil stillni, vergessni Existenzen im Land, denen emol en Usspanne, e paar schöni, sorgelosi Tag schüli wohl tätet. Es sönd Mensche, die gär niemert meh hend, wo sich om sie kümmeret, die zwor nüd grad am Verhungere sönd, bi denen aber 's Herz ond d'Seel hungeret noch e betzeli Liebi, noch e chli warmer menschlicher Gmeinschaft. So tüend denn üseri Fraueverein 's ganz Johr döre es speziells Aug ha of di ganz esamme Lüütli ond meldet si im November aa für d'Wiehnachtswoche im «Sonneblick». Mit jedem Johr werd d'Nachfroh ond dr Aadrang grösser, sodass d'Frauezentrale mengmool recht muess chömmere, wie sie 's Geld ufbringi. Si muess zwor nüd eläe deför ufcho, si chonnt zom Glöck verstendnisvolli Hülff über i erschter Linie vo de schwizerische Stiftig för 's Alter, denn vom appezellische Winterhilfskomitee ond au vo Private. Ond so freut si sich denn, wenn si recht vili vo dene darf iilade, wo zom TääL 's ganz Johr döre of die «Sonneblick»-Wiehnachtswoche plangeret.

I de Regel bestoht da Schäärli öppe zo zwei Drittel os Fraue ond zo eim Drittel os Manne. D'Helfti vo allne sönd meistens Husierer

ond Husiererine, wo gad näbe-n armseligs Zimmer gmietet hend, mengmol sogär ohni e Möglechkeit zom heize. Mengi vo dene wösset sich drom nüd anderscht z'hölfe, als ehrni Sönntig ond Fiirtig irgendwo inere Wertsstobe zuez'bringe ond so ehrni erhuusete Rappe wider ufz'bruuche. Wenn sich au die Lüütli 's Johr döre as Elänigsee gwöhnt hend, so werd's ehne doch nie e so schwär als i dene Tage, wo si öberall d'Familene gmüetlech zemmesetze gsiehnd, währenddem si im beschte Fall näbe-n-imme-n-Eggli gnädig duldet weered.

Aber jetzt dörfet si in «Sonneblick», ond do weered si nüd gad duldet, do sönd si sogär de Mittelpunkt. D'Frauezentrale muess zwor droff luege, dass si nüd jedes Johr di gliiche nennt, 's gäb söss au gär z'vill ond 's Geld wör nüd lange, aber e paar vo denen alte trüüherzige Husierermandli hend 's Vorrecht ond dörfet jedes Johr wider cho. Si träget 's ganz Johr geduldig ehres schwär Bördeli vo Hus zo Hus, ond es goht ene vill ringer, sit 's Wiehnachtsliechtle vom «Sonneblick» si begleitet ond ehne voraalüüchtet för 's nöchschte Johr. «Will's Gott, darf's see, das i halt wider tarf in 'Sonneblick'», het letschte Herbscht ees vo dene zemmegschrompften-n alte Mandli zuemmer gsäät, ond isch mit gfaltete Hend vor mer gschtande. Ond vomme-n-andere wäss i, dass er landuf ond landab, wo sich e Husfrau Zit nennt, dr Inhalt vo sinner Chrenze e chli lenger aaz'luege, jedesmol aafangt z'verzele vom «Sonneblick», wie schö dass es halt dei sei ond wie vil liechter 's ganz Johr, wemme wösssi, dass men a de Wiehnacht amme-n-Ort dehem sei ond au en Christbom hei ond e warmi Stobe ond näbes Guets z'esse. Anderi vo de Manne chönet no e chli taglöhnere, Böscheli mache oder Strosse förbe. Vo de Fraue sönd no e paar vo de jüngere mit ganz efacher Heimärbet beschäftigt. Sie chlebet z. B. Papiersäckli oder chnöpfet Etikette. Au öppen-e Flickschiideri isch debi, wo i ehrem chline Wöhnigli nähjet vom Morge bis z'Obet ond kumm i Berüehrig chonnt mit de Welt dosse, noch dere si doch mengmol Häeweh het, ohni dass si woget, sich's selber iiz'gstoh. Vili anderi vo dene Wiehnachtsgeschte sönd allerdings nümme-n-im Stand, näbes z'verdiene. Seiets Mane-n-oder Fraue, so bsorget's no ehres Hushältigli, tüend selber choche, ufrumme-n-ond wäsche ond sönd froh, wenn si da no möget g'mache, denn 's Armehuus isch för si halt doch 's allerletzt.

Wie mungs Alts, Gebrechlechs onder dene-n-isch, hemmer 's letzt Johr so recht gmerkt, wo vier vo de-n-Aagmeldete no i de letzte Tage vor de Wiehnacht gstorbe sönd. Es devo, wo me het müesse is Chrankehuus bringe, het flehentlech usgruefe: «Tätet ehr mi doch wieder in 'Sonneblick', denn wör i scho wider gsend!» Ond en alts Fräuli, dem d'Strapaze vo de Reis — die zwor gad e Stond wiit gsee ischt — scho z'vill gsee sönd, wär üüs am Wiehnachtsobet dobe

fascht gstorbe. Wommer denn a sim Bett gsesse sönd ond glueget hend, öb d'Isprötzig vom Tokter 's waggelig alt Herz wider recht in Gang chönn bringe, het da guet alt Muetterli allewill di gliiche Wort vor sich he gflismet: «I has jo so schö, i weere so guet pflegt», dass me fascht het möge wünsche, es chönnt wörklech *jetzt* i d'Ewigkeit öberegoo, wo's eso liebevoll omsorget gsee isch, statt dass es spöter muetterseeleneläe innere chalte Stobe-n-ine sini Auge zom letzte Schlof müessti zuetue. Mer sönd denn aber doch froh gseh, wo sich's wider erholt het ond em andere Tag mit de-n-andere glöcklech onderem Wiehnachtsbom gstande-n-ischt.

Wie gsäät, es weeret no dertlechi för d'Wiehnachtswoche iiglade, wo ganz eläenig sönd ond gär ke nöcheri Aaghörigi hend. Dromm sönd en grosse TääL vo üsere Gescht Ledigi. 'S het aber au Verwetweti ond Gschedni dronder, au Muettere, wo e halbs Totzet ond meh Chend grosszoge hend, die aber i de Welt verstreut sönd ond nümme wösset, dass deheem en alti Muetter schuli schmal muess döre.

Em 24. Dezember z'Mittag sammlet me a de verschidene Bahnstatione ond Postautohaltestelle d'Lüütli, wo zom Täl mit ängstlichem Uusdrock ond oosichere Bewegige iirocket. Vili vo ehne sönd Ewigkeite nümme-n-Isebah gfahre. Die vile Mensche, wo's a dene Tage sowiso of de Bahne het, reget si uf ond machet si chopflos. Me het Müeh, bis men alli binenand het. Chrampfhaf trocket si ehres Bündteli, mengmol isch es e schös gstickts Plääd, a sech ond beruhiget sich erst langsam, wenn de Zog fahrt ond si i ehrem reservierte Coupé rüebig binenand setzet. Denn fangt au scho di gegesiitig Onderhaltig a, die sich am Aafang no ganz om Oesserlechkeite träj. Oeb si au 's Recht iipackt heiet, isch di erscht Sorg, öb me de Sonntigrock nüd besser gad agläät het, als dass er vermongglet weri, öb di besser Schooss echt no schö gnueng sei för de Tag döre ond di ander ebe recht, om allefalls chönne i de Chochi echli hölfe abtröchne. Ond d'Manne werwiiset onderdesse, öb me-n-echt dosse au dörf a Pfiifli rauche.

's Schwirigst vo de Reis isch denn no 's letzt Stock, dr Ufstiig in «Sonneblick», dem di zetterige-n-alte Bäre zom TääL nümme ganz gwachse sönd. Aber me wäss sich z'hölfe. Vom «Sonneblick» chonnt me mit Hornschlette, of die me Matratze gläät het, z'Hülf, ond i fröhlichem Zog gohts' berguf em gastleche Huus entgege, wo alli herzech begrüesst weeret ond i di verschidene Zimmer vertält. Dei packet si ehrni Sachen uus, tüend sich sonntige ond wartet denn mitenand, bis d'Tör vom grosse Saal ufgoht ond de Glanz vo de Wiehnachtscherzli, d'Töö vommen alt vertraute Wiehnachtslied ehne di

letscht Schüchi nennt. Zwor müend di meischte zerscht no a paar Träne abwüsch, wo ehne vor Freud ond Weh über d'Bagge rugelet, denn aber fanget d'Augen a strahle; me loset of die herzleche Wort vonnere chorze, alle verstendleche Aasproch, stuuned über die mit Tannechres ond Liechtli deckte Tisch, wo's a jedem Platz eso vill gueti Sache het, dass jedes en ganzen Arm voll cha i sis Zimmer neh ond no lang dra wohl lebe. D'Stimmig werdt langsam lebhafter. Aes om's ander fallt mit ii, wenn wieder e Wiehnachtslied aagstimmt wert. Produktionen vom Huserpersonal wecket i einzelne Erinnerung a lang vergangni Zite, sodass sogar 's eint oder ander ufstoht ond selber e Gedicht oder e Lied ufsäht, wo merkwürdigerwiis über meh als e halbs Johrhundert eweg i de Tüüfi vo sim Gedächtnis hafte bleben-ischt. Wemmes denn rühmt, so werd's über ond über root vor Glöckseligkeit. Es von dene-n-alte Fräuli het sogar emol spontan de Monolog vom Wilhelm Tell ufgsät. 'S hei da i de Schuel all em beschte chöne ond dromm nie vergesse. Aber jedefalls het sini Leischtig nüd emol i de Schuelzit so vil Anerchennig gfonde wie jetzt, ond no menge Monet nochane het da Fräuli sich g'sonnet a dene Lorbeere, womme-n-ehm i de-n-alte Tage no of sini wiissi Hoor trocktet het. Oeberall, wo's he cho ischt, het's es verzellt ond bii-gfüegt, sogar de Herr Pfarrer hei gsät, da het er nümme chönne!

Oogfohr of die gliich Art vergönd di ganze zeh Tag. Me get sich mit dene Lütli ab, me spaziert mit dene, wo möget. Oeppe-n-amme-n-Obet zäget me-n-e Liechtbilder oder verzellt ehne allerlei, was si intressiert. 'S werd vill gsunge, Chircheliieder ond anderi, wo si no kenet vo früehnerige Zite. E paar Manne probieret sogar verstoligs e paar Zäuerli ond öberraschet denn die ganz Gsellschaft demit. Ees spilt bsonderig gern 's Nünimool, e-n-anders 's Halma, oder denn macht me-n-en-efachs Gsellschaftsspiel, ond alli chönnet so herzlech lache, wenn sich bald 's eint ond bald 's ander debi recht oobholfe zääget. En junge Theolog ist jedesmol über die Zit im «Sonneblick» ond verstoht mit warmem Iifüehligsvermöge of jedes einzeln i'z'goh. Denn 's get do menge verborgne Chommer abz'lade ond menge Trost ond menge Root z'geh. Ees mag nümme ko mit siner chline-n-Onderstötzig ond woget nüd z'reklamiere. Aber wenn de jung Kandidat da dr Armepfleg recht iidrücklech ossenandsetzt, so cha dere Notlag abholfe werde, ohni dass oofründlechi Wort fallet. En anders het en Soh imme frönte Land ond chan em nümme schribe, wil's di oodütlech Adresse innere frönte Sproch nüd cha entziffere. Natürlich hölft men ehm, ond erliechteret träget d'Muetter de Brief denn selber of Post. Es dritts chonnt mit emme Husbewohner nüd uus, me lueget ehm de Weg z'ebne, wie's selber de erscht Schrett cha tue zonnere Verstendigung. Ees fangt a z'hueste, ond vor's 's

recht selber gmerkt het, stoht scho e Tasse heisse Thee nebet ehm. Sin Gspane het de Mage verdorbe ond chonnt en extra Muesli über z'Mittag. Ond wider äes ischt überglöcklech, dass men em zwä Chössi meh is Bett tuet, wil's e so Müeh het z'schnuufe. Jedes Esse ischt e nüs Fescht. Jede Tag chönne an Tisch zuesetze, ohne müesse z'sorge, wie d'Sach zue chömm, ischt eläe scho en Erlebnis. «Jetzt hani i dene zeh Tage nüd emol en Socke möge g'lisme», erklärt äes am Schluss; «i ha nüd gwösst, dass i 's nünzte tue so guet mag verliide.» En anders rechnet strahlend uus, dass sini Schittli jetzt vilecht bis em Fruehlig langet, för's zeh Tag vo de chelteschte Zit nüd hei müese iifüüre. Ond e wiiters erklärt amme-n-Obed, wo wider d' Chertzli lüüchtet am Christbom, si meni gad, me sei do im Vorhof zom Paradies, gad im Himmel chönns no schönner see.

Zeh Tag sönd e ke langi Zit; aber si sönd lang gnuag, om a Liib ond Seel z'verwarme, wemme 's ganz Johr döre am Schatte gstanden ischt. Me sieht's mengem Gsicht a, mengi Ronzle het sich g'lettet, menge-n-Uusdrock vo Bitterkeit ischt verschwunde, wo's am zweite Jenner a's Zemmepacke goht ond di ganz Schar zwor mit Beduure, aber doch mit dankbarem Herze Abschied nennt.

För üseri Alte cha me jo vo jetzt a besser Sorge, setdem mer d'Alters- ond Henderlasseneversicherig hend, ond mer sönd froh drom. Grad wemme-n-a so-n-e Schäärli tenkt, wo Johr för Johr dei obe zemmechonnt ond wo mit den allergringste Mittel muess uuscho ond uuschonnt ohni z'chlage ond z'jommere, freut me sich über de Zuestopf, wo's denn wer geh. Natürli cha emol au d'Altersversicherig nüd ganz för ehrni Existenz ufcho, aber au wenn si da chönnt, wenn si no emol so gross wär, als si wörklech ischt, so wör si nüd das ersetze, wa denen alte esame Menschen am meischte fählt: d' Liebi ond 's Verständnis vo de Mitmensch. Ke Altersversicherig cha amme sone-n-alte Mütterli ersetze, wa Gedankelosigkeit ond d' Rücksichtslosigkeit vo de Chend si entbehre loht. Ond ke Versicherig entlastet d'Mensch vo de Verpflichtig, sich dene az'neh, wo esam ond verlore i de Welt osse stönd ond wo sich noch nünt eso sehnet, als dass en verstendnisvolle Mitmensch ehne d'Hand drocki ond ehne Platz machi a sim warme Herdfüür.

Amme winzige Tääli vo Mensche het d'Alterswiehnachtswoche im «Sonneblick» all die vergangne Johr chöne die Locke-n-uusfölle. Si het si besser uusgföllt, als wemme si mit Geld ond Gschenk aller Art überschött het. Ond wer sich selber wet überzüüge vom Glöck vo dem Tschüppeli Lüüt dei obe im «Sonneblick» ond wer selber näbes ehnlechs möcht dörefüehre, ischt fründlech iiglade, selber cho go z'luege zwüschet Wiehnacht ond Nüjohr!

Vereinsrechnung

des evangelischen Sozialheims «Sonneblick», Walzenhausen
vom 1. Mai 1947—30. April 1948.

Kassierin: Frau Moser-Nef, Herisau (Postcheck IX 6476)

EINNAHMEN:

Saldo am 1. Mai 1947:

Kassa	5.78
Postcheckkonto	386.69
Sparheft der App. A. Rh. Kantonalbank	994.30
Geschenke (und Kirchenkollekten)	5 935.85
Zinsen Sparheft und Postcheck	21.30
Total der Einnahmen	<u>7 343.92</u>

AUSGABEN:

Zuweisung von Geschenken an Hilfskasse	390.—
Anschaffung von Betten	3 006.70
Anzahlung an Kühlschrank	1 000.—
Drucksachen, Porti, Spesen	1 001.95
Saldo vortrag am 30. April 1948:	
Kassa	130.13
Postcheckkonto	632.29
Sparheft der App. A. Rh. Kantonalbank	1 182.85
Total der Ausgaben	<u>7 343.92</u>

BILANZ:

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven</i>	
Immobilien	126 500.—	Hypotheken	45 500.—
Mobilien	1.—	Darlehen zinslos	45 000.—
Kassa	130.13	Darlehen a. Betriebsfonds	3 000.—
Postcheckkonto	632.29	Anteilscheine	33 071.60
Sparheft Nr. 153 675 der App. A. Rh. K'bank	1 182.85	Vermögen	1 874.67
	<u>128 446.27</u>		<u>128 446.27</u>

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer

EINNAHMEN:

Bestand am 1. Mai 1947	2 127.05
Geschenke	390.—
Zinsen	40.45
Total der Einnahmen	<u>2 557.50</u>

AUSGABEN:

Unterstützung in 4 Fällen	178.80
Bestand am 30. April 1948:	
auf Sparheft der App. A. Rh. Kantonalbank	2 378.70
	<u>2 557.50</u>

Hauswirtschaftsrechnung

1. Mai 1947 bis 30. April 1948

Geführt von Dr. Robert Nelken

EINNAHMEN:

Pensionen und Einzelmahlzeiten	60 752.85
Liebesgaben	686.42
Total Einnahmen	<u>61 439.27</u>

AUSGABEN:

E r n ä h r u n g :	
Brot, Mehl	2 835.57
Butter, Käse	5 296.22
Kaffee, Zucker, Konfitüre etc.	2 949.30
Fleisch, Fische etc.	7 534.20
Gemüse, Salat, Obst, Kartoffeln	6 253.56
Hülsenfrüchte, Teigwaren etc.	987.30
Milch, Eier	4 405.20
Fett, Oel, Spezereien	2 471.37
Verschiedenes	1 216.68
	<u>33 949.40</u>
B u r e a u :	
Frachten, Fahrten	935.91
Porti	327.80
Telephon	1 056.10
Material	532.33
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Ansichts-	
karten	80.56
Verschiedenes, aktiv	61.20
	<u>2 871.50</u>
Uebertrag	36 820.90

	Uebertrag	36 820.90
Garten		294.40
Anschaffungen und Verbrauchsgegenstände		3 786.69
Reinigung		1 820.45
Heizmaterial, elektrische Kraft, Wasser .		5 776.55
Löhne		12 557.55
Fürsorge, Medikamente		188.85
Allgemeine verschiedene Ausgaben . .		2 589.91
	Total Ausgaben	<u>63 835.30</u>
Total Ausgaben		63 835.30
Total Einnahmen		<u>61 439.27</u>
Ergebnis: <i>Passivsaldo</i> per 30. April 1948 .		<u>2 396.03</u>
Vermögen per 30. April 1947		652.27
Betriebsergebnis <i>Passivsaldo</i> per 30. April 1948		<u>2 396.03</u>
Passivstand per 30. April 1948		<u>1 743.76</u>

Barbestände:

Kassa	2 996.63	
Postcheckkonti:		
IX 8831	1 996.69	
IX 10762	1 122.71	3 119.40
	Total der Barbestände	6 116.03
Debitoren		7 562.71
Passivstand		<u>1 743.76</u>
		<u>15 422.50</u>
Kreditoren:		
a) Verschiedene		5 422.50
b) Betriebsfonds Oekumene		<u>10 000.—</u>
		<u>15 422.50</u>

Statistische Uebersicht

1. Mai 1947 bis 1. Mai 1948.

1947

	Personen	Verpfleg'tage
24.—26. Mai: Pfingsttagung des Schweiz. Mädchen-Bibel-Vereins (Frl. Kunz, St. Gallen)	57	116
7.—8. Juni: Delegiertenversammlung der Jungen Kirche (Pfr. Gutknecht)	75	75
1. Juli—5. September: Appenzeller Pro-Juventute-Kinder- Ferienkolonie	5	140
18. Juli—5. September: Berner Pro-Juventute-Kinderkolonie	4	119
12.—30. Juli: I. Pro-Juventute-Kinderkolonie aus St. Gallen	14	252
21.—30. Juli: Ferienwoche der Fabrikarbeiterinnen Wetzikon (Frl. Alder)	21	194
30. Juli—16. August: II. Pro-Juventute-Kinderkolonie aus St. Gallen	15	255
2.—10. August: Ferienwoche der Fabrikarbeiterinnen Uster (Frl. Brunschweiler)	21	168
16.—25. August: Ferienwoche der Kirchgemeinde Balsthal (Frau Pfr. Schäfer)	34	294
25. August—20. September: Ferienkolonie der deutschen Kinder aus Singen über die Firma Fischer, Schaffhausen .	34	960
	4	Betreuung
6.—7. September: Rüsttagung der Gemeinde Schaffhausen (Pfr. Roduner)	29	29
20.—25. September: Bettags-Besinnungswoche (Frl. E. Küppers)	7	35
28. Sept.—4. Oktober: Sonntagschulkurs für Fortgeschrittene (Pfr. Jung)	12	60
27.—28. September: Leitertagung der JB. und des Blauen Kreuzes (Gerosa)	27	29
24. Dez.—2. Jan. 1948: Alterswoche der Appenzeller (cand. theol. Peyer)	42	360

1948

	Personen	Uebernäch- tigungen
12.—14. April: Theologischer Kurs des Evang. Pfarrkapitels Kt. St. Gallen (Dekan Pestalozzi)	37	48
20.—25. April: Besinnliche Frühlingswoche: Das Alkohol- problem vom schweizerischen Standpunkt aus (App. Frauenzentrale und «Sonneblick»)	25	88
Erholungsgäste, Besucher, Dauergäste	296	7866
Personal (inbegriffen Aufsichten der Kinderkolonien) . .	26	3488
Passanten	100	
Total	885	14576

TAGUNGEN ohne Uebernachtigungen.

15. Mai 1947: Kreistagung der Jungen Kirche des app. Vorderlandes und des Rheintales (Pfr. Gutknecht)	200
18. Mai 1947: Tagung des Schwerhörigen-Vereins und der Spitzfrauen Romanshorn (Frau Pfr. Pfenninger)	22
22. Mai 1947: Vortrag und Spielnachmittag der Jungen Kirche des Vorderlandes (Pfr. Gutknecht)	130
29. März 1948: Konfirmandenausflug der Gemeinde Grabs (Pfarrer Vogt)	64
12. April 1948: Tagung des ostschweiz. Regional-Fürsorgekurses	49
	<hr/> 465

Personen

Vom Hilfswerk für Bekennende Kirche in Deutschland vermittelte Gäste	51
Vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz vermittelte Gäste	11
Vom Arbeiterhilfswerk vermittelte Gäste	1
Aus Holland eingereiste Gäste	2

Revisorenbericht

Die per 30. April 1948 abgeschlossene *Betriebsrechnung* ist von Herrn Dr. Nelken wieder einwandfrei geführt worden. Die vorgenommenen Stichproben ergaben Uebereinstimmung mit den Belegen.

Die von Frau Moser-Nef in Herisau sauber geführte *Vereinsrechnung* ist auch dieses Jahr in allen Teilen richtig befunden worden.

Auch die von Frau Moser-Nef geführte Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer ist geprüft und in Ordnung befunden worden.

Wir beantragen:

1. *Genehmigung der drei Rechnungen für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1947 bis 30. April 1948, unter bester Verdankung der von Frau Moser-Nef und Herrn Dr. Nelken geleisteten grossen und gewissenhaften Arbeit.*
2. *Herzliche Verdankung der Arbeit des Präsidenten, der aufopfernden Tätigkeit der Hausmutter, Fräulein R. Braegger, der Mitarbeit aller Helfer und der Hilfsbereitschaft der zahlreichen Freunde und Gönner.*

Teufen, den 29. Mai 1948.

Die Rechnungsrevisoren:

H. Rechsteiner

Th. Honegger.